

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 56 (1947)  
  
**Rubrik:** Direktion und Verwaltung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIREKTION UND VERWALTUNG

**Personal.** Der Direktor konnte auf zwei kurzen Studienreisen einige der wichtigsten Museen der Vereinigten Staaten von Amerika besuchen. Über seine Beobachtungen wird weiter unten (S. 59) berichtet. Als Delegierter des Bundesrates nahm er nach der zweiten Reise an der zweiten Generalkonferenz der Unesco in Mexico City teil und konnte bei der ebendort stattfindenden Tagung des «International Council of Museums» die schweizerischen Museen vertreten.

Mit Bewilligung des Eidgen. Departements des Innern besuchte Herr Konservator Dr. Hugo Schneider auf einer längeren Studienreise zahlreiche Waffensammlungen in Frankreich, Holland, Großbritannien und Skandinavien und knüpfte überall die durch den Krieg unterbrochenen persönlichen Beziehungen wieder an. Herr Konservator Dr. D. Schwarz arbeitete für kürzere Zeit in Paris.

An den umfangreichen Vorbereitungen zur Ausstellung «Schweizerische Keramik von der Urzeit bis heute» im Kunstgewerbemuseum Zürich, zu der das Landesmuseum den Grundstock zur Verfügung stellte, waren der Vizedirektor und Herr Konservator Prof. Dr. E. Vogt maßgebend beteiligt.

Das Museum verlor durch plötzlichen Todesfall den seit 1919 beschäftigten tüchtigen Nachtwächter Herrn Hans Albert Wiederkehr und auf Jahresende traten der Oberaufseher Herr Friedrich Beyeler (Eintritt 1907) und der Aufseher Herr Stefan Burkhart (Eintritt 1916) in den Ruhestand. Ihnen allen sei für ihre langjährigen treuen Dienste aufs beste gedankt.

Fräulein Dr. Marie Mollwo beendigte ihr längeres Volontariat. In der urgeschichtlichen Abteilung lernte Herr Werner Walser, Konservator des Museums in Pfyn, unsere Methoden kennen. Ebenfalls als Volontärin arbeitete Fräulein Edith Züst in der Bibliothek, während Herr Heinrich Egli im Photographenatelier zur Aufarbeitung von Restanzen während mehrerer Monate beschäftigt werden konnte. Allen diesen Mitarbeitern danken wir für ihre wertvolle Mithilfe verbindlichst.

Am 10. Januar verstarb in Zürich Herr alt Konservator Dr. E. A. Geßler, über dessen Rücktritt wir 1945 berichtet hatten. Zu seiner Charakteristik schreibt sein Nachfolger: «Dr. Geßler war nach einer kurzen Assistentenzeit

am Historischen Museum in seiner Vaterstadt Basel nach Zürich berufen worden. Das gesamte Gebiet der historischen Waffen-, Uniform- und Fahnenkunde war ihm unterstellt. Die historische Waffenkunde der Schweiz zu einer beachtenswerten historischen Hilfswissenschaft ausgebaut zu haben, war sein Lebenswerk. Bereits die Doktorarbeit über die Trutzwaffen der Karolingerzeit bewies seine besondere Vorliebe für dieses Gebiet. In der Folge galten seine Untersuchungen hauptsächlich dem altschweizerischen Geschützwesen. Die Ergebnisse sind heute in drei Neujahrsblättern der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich und in drei der Feuerwerker-Gesellschaft festgehalten. Arbeiten über das Turnierwesen, über die ritterliche Bewaffnung zur Zeit der Schlacht von Sempach und zur Zeit der Schlacht von St. Jakob an der Birs gehören zu den wertvollsten Untersuchungen. Auch einzelne Waffentypen vermochte er als spezifisch schweizerisch zu erkennen. Davon seien besonders die Halbarte und der Schweizersäbel erwähnt. Die Frucht aber all seines Schaffens und Forschens bildet der «Führer durch die Waffensammlung des Schweizerischen Landesmuseums». Es ist ein Abriß der schweizerischen Waffenkunde, welcher in seiner knappen Form, in seinem klaren Aufbau und seiner strengen Sachlichkeit in absehbarer Zeit nicht leicht zu überbieten sein wird.

Aber nicht nur bei den Kriegs- und Waffenhistorikern des Inlandes war Dr. Geßler als Kapazität anerkannt; sein Name hatte auch im Ausland guten Klang. So war er der bedeutendste Vertreter der Schweiz im Waffenhistorischen Verein, welcher seinen Sitz in Berlin und Dresden hatte. Ebenso zeichnete er als eifriger Mitarbeiter der «Zeitschrift für Historische Waffen- und Kostümkunde» sowie der «Revue internationale d'histoire militaire» in Paris.

Durch seine Arbeit verschaffte Dr. Geßler dem Landesmuseum auf dem Gebiet der Militaria internationalen Ruf.

Wie groß die Vorarbeiten des Meisters für die systematische Forschung sind, kann sein Schüler wohl am besten ermessen.»

**Sammlungsräume und Bauarbeiten.** Die im Vorjahr begonnene Neuaufstellung des Raumes 73 wurde zu Ende geführt. Er enthält nun die in den letzten Jahren ausgeführten Rekonstruktionsmodelle der großen römischen Bronzefragmente aus Martigny und, in heller, lockerer Anordnung, unsere besten Originale und Nachbildungen römischer Plastik (Abb. 2). Neue Vitrinen mit Rekonstruktionen von Pferdezaumzeug aus der Bronze- und der Eisenzeit kamen in den Räumen 71 und 81 zur Aufstellung.

Die Bestände des Magazins an der Neugasse wurden in besser geeignete, von der Stadt Zürich freundlichst zugewiesene Räume im Schulhaus Kornhausbrücke übergeführt.

Im Verwaltungsflügel wurde ein Aufzug für Personen und leichtere Lasten eingebaut, der den Verkehr wesentlich erleichtert; auch ward das Lokal der Buchbinderei besser eingerichtet. Von den Arbeiten im Laboratorium ist auf S. 13 die Rede.



Abb. 2. Blick in Raum 73 (römische Plastik) in der neuen Aufstellung. (S. 8)

**Erklärung der Sammlungen.** Die öffentlichen unentgeltlichen Führungen im Sommerhalbjahr wurden fortgesetzt. Es wurden 18 Führungen abgehalten, von denen einzelne wiederholt werden mußten, und das Interesse des

Publikums blieb bestehen. Wie früher durften wir auch Referenten außerhalb des Museumsstabes heranziehen und danken ihnen angelegentlichst für ihre wertvolle Mitarbeit.

Unter den Gruppen anderer Besucher, für die nach Bedarf Spezialführungen eingerichtet wurden, nahmen die ausländischen, namentlich die Mitglieder der zahlreichen in der Schweiz durchgeführten Kongresse, eine wachsende Bedeutung an.

**Wissenschaftliche Unternehmungen.** Über die Ausgrabungen berichtet der Konservator der urgeschichtlichen Abteilung:

Es wurden im Berichtsjahr zwei größere Ausgrabungen durchgeführt, die eine planmäßig nach entsprechender Vorbereitung, die andere als Notgrabung. Beide sind von hohem wissenschaftlichem Wert. Die Hauptausgrabung erfolgte bei *Cazis* (Kt. Graubünden) auf einem Cresta genannten Höhenrücken, wo Herr Kreisförster W. Burkart, Chur, eine prähistorische Siedlung entdeckt hatte und darauf ein erstes Grabungsfeld öffnete für die Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden und das Rätische Museum. Es zeigten sich mehrere Kulturschichten, die sich nach den Funden in zwei Komplexe aufteilen ließen. Der untere war eindeutig bronzezeitlich, während die auch im Landesmuseum vorgewiesenen Scherben aus den oberen Schichten noch nicht eindeutig bestimmt werden konnten, aber auf Eisenzeit hindeuteten. Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums hatte schon längst den Wunsch, selbst einmal eine Ausgrabung in einer alpinen Fundstelle nach eigenen Methoden durchführen zu können und stellte Herrn Burkart unter Hinweis auf die erfolgreichen Grabungen, die mit dem Historischen Verein des Fürstentums Liechtenstein auf dem Lutzengütle bei Eschen 1945 durchgeführt wurden, eine entsprechende Anfrage. Herr Burkart wies sofort auf die Siedlung von Cazis-Cresta hin. Es wurde vereinbart, daß das Landesmuseum mit der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden eine gemeinsame Grabung auf diesem Platze unternehmen solle. Es ergab sich dann allerdings, daß das Landesmuseum nahezu die ganze Finanzierung übernahm. Herr Burkart war aber — außer 10 Tagen — während der ganzen Ausgrabung im August 1947 auf dem Platze anwesend. Es liegt uns viel daran, ihm und der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden unsern besten Dank auszusprechen für die Ermöglichung dieses Unternehmens, das nicht nur der allgemeinen Urgeschichtsforschung, sondern speziell natürlich für die Geschichte Graubündens mancherlei neue Resultate erbrachte. Für die groben Arbeiten haben wir vier Arbeiter aus der Gegend engagiert. Besondern Dank habe ich aber den beigezogenen Studenten und einer ganzen Anzahl

von freiwilligen Helfern abzustatten. Die Grabung konnte des ausgezeichneten Wetters wegen wie vorgesehen durchgeführt werden.

Die Siedlung zeigt eine eigenartige Situation. Der felsige Rücken des Höhenzuges weist in der Längsachse eine breite Spalte auf, die zum Teil mit glazialen Material aufgefüllt ist. In der verbleibenden, etwa 9 m breiten Furche haben die Siedler eine lange Reihe von Hütten gebaut. Die Beschaffenheit des Terrains schrieb also die Siedlungsform vor, die während der ganzen Zeit der Benützung des Platzes ungefähr dieselbe blieb, wobei die verschiedenen Bauperioden natürlich mannigfache Besonderheiten aufwiesen. Anschließend an das erste Grabungsfeld von Herrn Burkart legten wir drei weitere Felder an, die auf eine Tiefe von über 2 m untersucht wurden. Für die prinzipielle Planung der bronzezeitlichen Häuser konnten an Hand von Herdstellen, Pfostenlöchern, Trockenmauerchen usw. zahlreiche Anhaltspunkte gewonnen werden, ohne allerdings zu definitiven Resultaten zu gelangen, da die gesamte Grabungsfläche im Vergleich zu den Hausgrößen noch zu klein ist. Besonders schöne Hausreste zeigten sich in den oberen Schichten, die sich nun nach den Funden mit Sicherheit in die ältere Eisenzeit datieren lassen. Klare Hausbegrenzungen, Pfostenstützen aus großen Steinen, Herdstellen, Pfostenlöcher kamen in verschiedenen Niveaus zu Tage. Die vielen Einzelheiten verlangten ein ständiges Vermessen und Zeichnen, Arbeiten, die von der Equipe des Landesmuseums (Prof. E. Vogt und W. Kramer) durchgeführt wurden. An Kleinfunden sind vor allem zahlreiche Gefäßstücke und Tierknochen, aber auch einige Geräte aus Bronze und anderem Material zu nennen. Die Tierknochen wurden dem Zoologischen Institut der Universität Zürich zur Bearbeitung übergeben, die archäologischen Kleinfunde befinden sich momentan im Laboratorium des Landesmuseums in Konservierung. Die Pläne wurden nach der Grabung bereits fertig ausgearbeitet. Die gesamten Resultate zeigen sich als für die Forschung so wichtig, daß der Plan gefaßt wurde, auf Cazis-Cresta eine weitere Campagne durchzuführen, umsomehr, als die bis jetzt untersuchte Fläche für die mit Sicherheit zu erwartenden eindeutigen Resultate noch zu klein ist. Wir hoffen, im Sommer 1949 eine weitere Ausgrabung folgen lassen zu können.

Die Notgrabung des Jahres 1947 betraf ein seit langer Zeit bekanntes Flachgräberfeld mit Brandgräbern bei *Rafz* (Kt. Zürich), am Südwestrand des Dorfes. Anlaß zu dieser Notgrabung war die Erbauung eines Lagerhauses der Landwirtschaftlichen Genossenschaft. Die Mitteilung verdanken wir Herrn Ernst Manz in Rafz. Die eigentliche Grabung fand vom 22. bis 30. April statt unter der Leitung unseres Herrn W. Kramer. Für zeitweise Mithilfe haben wir Herrn A. Sigrist, Lehrer in Rafz, zu danken, und für

sehr verständnisvolles Entgegenkommen der Bauleitung, Herrn Paul Sigrist. Das Areal sollte mit dem Bagger abgegraben werden, was eine genaue Untersuchung der Gräber verunmöglicht hätte. Solche waren zu erwarten, da auf dem gleichen Gelände schon 1921 vom Landesmuseum drei Gräber untersucht wurden. Mit schmalen Gräben wurde ein großer Teil des Areals absondiert, und es konnten tatsächlich mehrere Grabstellen gefunden werden. Um die Eigenart dieses Gräberfeldes besser hervortreten zu lassen, seien in der folgenden kurzen Beschreibung auch die früheren Funde genannt.

1841 Unter Sandsteinplatte 6 im Oval angeordnete Gefäße. In der Mitte Knochen eines unverbrannten Kindes und unter dessen Schädel Teile des Skelettes eines weiteren Kindes.

1920 Unter einem zwei Zentner schweren Stein eine Urne.

1921 Vgl. 30. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums 1921, Seite 42 ff. und Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1921, Tafel V.

Grab 1: Unter Deckplatte zwei Urnen und eine Schale. Brandbestattung.

Grab 2: Unter Deckplatte Kinderskelett in Hockerlage. Es lag durch eine wenige Zentimeter dicke Erdschicht getrennt an einer Brandbestattung mit vier Gefäßen und Knochen eines Ziegenbeines.

Grab 3: Unter Deckplatte zwei Urnen und eine Schale, dabei wieder ein Ziegenknochen.

1947 Die Funde aus Gräbern sind noch nicht konserviert, so daß die folgenden Angaben summarisch gehalten sind.

Grab 4: Unter Deckplatte eine umgekehrte Schale, daran gelehnt vier Beigefäße. Die ganze Gruppe wurde eingegipst zur Konservierung als Schaustück für die Sammlung. Weitere Objekte können sich also noch ergeben.

Grab 5: Ohne Deckplatte. Eine Gruppe kleiner Gefäße, Leichenbrand und verbrannte Scherben.

Grab 6: In Abstand von 25 cm vom vorigen. Unter zwei Decksteinen Reste von unverbrannten Knochen eines Kindes mit Bronze-armring an der Basis einer Kohlenschicht mit Leichenbrand und verbrannten Scherben. Noch tiefer, unter einer Erdschicht von etwa 10 cm Dicke, fand sich eine kleine Deckplatte und unter ihr eine kleine Gefäßgruppe. Also in einem Grabschacht drei Bestattungen.



Abb. 3. Leuchter, kupfervergoldet, mit Grubenschmelz, wohl rheinisch,  
aus dem Wallis, 12. Jh. 2. Hälfte. (S. 23)



Grab 7: Vom Bagger angeschnitten. Ohne Deckstein. Erhalten blieben eine kleine Schale und Scherben eines großen Topfes.

Es kann nicht auf Zufall beruhen, daß unter nur neun Gräbern drei Kombinationen von Brandgrab und Kinderskelett vorkommen. Eine Erklärung dieses außergewöhnlichen Befundes zu geben, dürfte freilich schwer fallen. Alle Gräber sind in den Boden eingetieft, also sicher Flachgräber. Alle Funde sind in die späte Hallstattzeit zu datieren.

Von systematischen Serien photographischer Aufnahmen außerhalb des Museums nennen wir archäologische Bestände in Luzern, Glasgemälde in Chur und Porzellan in Nyon und verweisen auf die Verzeichnisse auf S. 31.

**Publikationen.** Der Jahresbericht des Museums erschien im üblichen Umfang mit zwei wissenschaftlichen Abhandlungen und 27 Abbildungen.

Die Verzögerung im Erscheinen unserer Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte konnte zu unserem Bedauern noch nicht eingeholt werden, doch ist für das nächste Jahr bessere Aussicht vorhanden. Inzwischen ist dank den verständnisvollen Bemühungen der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale die finanzielle Basis für das Weitererscheinen gesichert.

**Ausstellungen.** Das Landesmuseum beteiligte sich durch Leihgaben an folgenden Ausstellungen: Basel, Schweizerisches Turn- und Sportmuseum: «Wintersport — einst und heute». — Nyon, Château: «Exposition nationale de Porcelaine de Nyon». — Zürich, Kunstgewerbemuseum: «Schweizerische Keramik von der Urzeit bis heute». Die aktive Beteiligung des Museums an der letzteren Ausstellung wurde bereits erwähnt (S. 7); sie bot willkommene Gelegenheit, eine große Zahl unserer besten Stücke vorübergehend unter viel besseren Bedingungen vorzuführen, als es die Raumnot im eigenen Gebäude erlaubt.

Als eigene Veranstaltung zeigte das Landesmuseum im Mai für kurze Zeit den unlängst wiedergefundenen Altarflügel von Sachseln mit der frühesten Darstellung des Bruder Klaus von Flüe zum ersten Mal der Öffentlichkeit (vgl. Zeitschr. f. Schweiz. Archäol. u. Kunstgesch., 1946, S. 129).

**Konservierung.** Im Laufe der Modernisierung der Konservierungsmethoden, die vor allem eine wesentlich größere Berücksichtigung der Chemie betrifft, erfolgte endlich die Reorganisation des Konservierungsateliers, das von nun an die Bezeichnung Laboratorium verdient. Die Hauptneuerung bildet der

Einbau einer «Kapelle» mit Ventilation, die das Arbeiten auch mit Verfahren, die gefährliche Dämpfe entwickeln, ermöglicht. Dazu kommen die Anschaffung eines großen Schrankes für Werkzeug und Instrumente, zwei Anschlüsse an einen Warmwasserboiler, neue, zusammenklappbare Tische und verschiedene Instrumente.

Durch diese Umbauten wurden die laufenden Konservierungsarbeiten natürlich nicht eben beschleunigt. Eine der wichtigsten Leistungen ist die Beendigung der Sichtung und Verarbeitung des großen Materials vom Lutzengütle bei Eschen (Fürstentum Liechtenstein) aus den Ausgrabungen 1942—45. Zahlreiche ältere Bestände und auswärtige Aufträge harren noch der Erledigung. Aus diesem Grunde wurde der Verkauf von im Modellieratelier hergestellten Kopien von Altertümern bis auf weiteres eingestellt.

Neben den zahlreichen laufenden Arbeiten in den anderen Abteilungen und Vorarbeiten zur Entwicklung neuerer Konservierungsverfahren sei nur noch die Beendigung der Reinigung unserer Silbersammlung erwähnt.

**Administratives.** Auf Einzelheiten, wie die Fortführung der Kataloge und Indices, die fortlaufende Revision der Taxationen usw. kann nicht eingegangen werden, doch sei die Anlage eines neuen Verzeichnisses unserer Bildnissammlung genannt. Im übrigen nimmt die Beanspruchung durch Konsultationen und Anfragen der verschiedensten Art ständig zu.

**Besuch.** Auf die relativ günstige Ziffer des Vorjahres (61 830 Besucher) erfolgte, zum guten Teil wegen des schönen Wetters im Sommer und Herbst, ein fühlbarer Rückgang auf 53 923 Eintritte. An Schüler und andere ständige Besucher wurden 336 Freikarten (im Vorjahr 361) ausgegeben.

\* \* \*

Das Landesmuseum hat auch in diesem Jahr von Behörden, Körperschaften und Privaten reiche Förderung und Beihilfe erfahren. Wir freuen uns ganz besonders, ihnen allen den herzlichsten Dank auszusprechen.